Mit allerhöchster Bewilligung



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 111. Sonnabend den 14. Mai 1836

†† Europäische Zustände.

Aus allen Theilen Europas gehen fast gleichzeitig Friedensnachrichten ein. Das russische Kabinet spricht sich in würdevollen Worten über den Stand seiner Verhältnisse zur Pforte aus; das französische verkündigt wiederholt, wie es ihm gelungen sei, den fremden Regierungen Vertrauen einzuflößen; im englischen Parlamente, wo es Mode geworden war, gegen Rußland zu polemisiren, geben sich Palmerston und Peel die Hand, um gegen diesen Feind der Eintracht, welcher in der Stewartschen Motion noch einmal sein Haupt erhoben hatte, zu kämpfen. Er ist seitdem nicht wieder zum Vorschein gekommen. Ereignisse der freudigsten Vorbedeutung sind rasch auf einander gefolgt. In enger Verbindung erblickt der Politiker die Räumung Silistrias von den Russen, bevor dieselbe traktatmäßig erfolgen durfte, die Reduktion seiner Armee von Seiten Oesterreichs, und endlich die Reise der französischen Prinzen an die großen deutschen Höfe.

Louis Philipps Stellung in Frankreich zu den Parteien und dem Volke wie zu dem Auslande, hat schon vielfach unsere Bewunderung herausgefordert. Betrachten wir wieder die neuesten Kämpfe in der Deputirtenkammer, und wie sich Doktrinairs und tiers-parti gerüstet einander gegenüber stehen, wie aber dennoch die beiden Häupter, Guizot und Thiers, sich mit kaum glaublicher Vorsicht benehmen, so erblicken wir auch hierin den hohen Einfluß des Monarchen, der über allen Parteiinteressen steht. Wohl mögen jene beiden Vertreter verschiedener Meinungen einsehen, daß sie sich nicht mitten in den Strudel hinein begeben dürfen, wenn sie für die Sache des Thrones ihre Bedeutung bewahren, wenn sie sich Louis Philipp noch länger angenehm und nothwendig machen wollen. Mit weiser Vorsicht hat der König sogar die jetzt zum Streitpunkte erhobene Stelle aus Dupins Rede, die ihm, wie es üblich, schon vorher mitgetheilt worden war, in seiner Antwort übergangen. — Wohl verdient ein Mann, welcher mit so vieler Consequenz und so großer persönlicher Entschlossenheit die Aufrechthaltung des monarchischen Princips im Auge behält, das Vertrauen, mit welchem man ihm jetzt von so vielen Seiten entgegenkommt, und die Versicherungen, die er selbst und seine Minister bei vielen Gelegenheiten dieserhalb eröffnet haben, sind keine leeren Phrasen.

Gehen wir in den neuesten Zeitereignissen einige Stadien zurück, damit wir die Wichtigkeit des gegenwärtigen Momentes ganz erkennen. Die Prophezeihungen einiger Doktrinairs, des Hrn. Duvergier de Hauromne und des Hrn. v. Lamartine, so wie die der Gazette de France aus jener Zeit klingen, wenn wir ihnen auch keinen Glauben schenken, wahrhaft unheimlich. Sie meinen, um Konstantinopel müsse das Schwert gezogen werden. Wenn Rußland immer entscheidender aufträte, so würden Oesterreich oder Frankreich, oder beide vereint von England zu einer Mediation aufgefordert werden, man würde über mögliche Ländertheilungen, über erneute und erweiterte Volksgränzen speculiren, die Gränzen selbst werden dort auch schon genau angegeben und dergl. mehr. Jetzt sind diese Stimmen verstummt, und es ist zum Theil wahrhaft komisch, sie in verändertem Tone von den nicht geahneten Umgestaltungen sprechen zu hören. Eine friedliche und wohlberechnete Diplomatie ist an die Stelle aller offensiven Interventionspläne getreten. Jede selbstsüchtige Ahnung scheint aus der Politik verschwunden zu sein.

Wir richten unsre Blicke auf das wichtigste europäische Ereigniß der neuesten Zeit. So lange Silistria von den Russen besetzt war, blieben nicht allein zu London und Paris, sondern eben so auch zu Wien alle Augen mit der eifersüchtigsten Wachsamkeit auf jede Bewegung der russischen Diplomatie geheftet. Der Besitz von Silistria setzte Rußland in den Stand, dem osmanischen Reiche in Europa ein Ende zu machen, ehe dieses nur seine Rüstungen zur Gegenwehr vollendet hatte. Da das St. Petersburger Cabinet zu Katharina's II., wie zu Peters des Großen Zeiten diesen Plan gehabt, da noch Kaiser Alexander die Dardanellen für den Schlüssel seines Hauses erklärt hatte, was war natürlicher, als daß man jeden Augenblick erwartete, diesen Schlüssel von den Russen in Empfang genommen zu sehen, zumal man wußte, daß ein zahlreiches russisches Heer mitten im Frieden von dem Innern des Reiches bis an die Donau in Echelons aufgestellt war, und daß demselben, nach der Zerstörung der türkischen Flotte und nach der Schleifung der Fe-

stungwerke von Warna, von der Donau bis nach Konstantinopel kein ernstliches Hinderniß engegenstand? Ein russisches Heer, welches bei Silistria über die Donau ginge, könnte in aller Gemächlichkeit über Kutschuk Kainardschi, Turkschilar, Bazardschick nach Warna marschiren, ohne daß es auch nur einem feindlichen Posten begegnete. Da die Entfernung nur ungefähr funfzehn Meilen beträgt, so würde diese Strecke von leichten Truppen in vier bis fünf Tagen zurückgelegt werden. Von Warna nach Burgas führen über den Balkan mehre Wege, die es einem Heere, welches in Verbindung mit einer überlegenen Seemacht steht, erlauben, die festen Stellungen von Schumlah, so wie am Kara Kamtschik völlig unbeachtet zu lassen. Von Warna nach Burgas sind wieder ungefähr funfzehn Meilen, die wegen der größeren Schwierigkeiten des Terrains ungefähr fünf oder sechs Tage erfordern würden. Von Burgas, längs der Küste über Sizebol und Inada nach Midia und von da nach Konstantinopel mögen noch etwa dreißig Meilen sein, freilich ungebahnten Weges, aber durch ein Terrain, welches keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegensetzt. Auf diese Weise kann von Silistria aus ein russisches Heer binnen drei Wochen bis vor die Thore von Konstantinopel marschiren; eine Zeit, die bei der bekannten Langsamkeit der Türken kaum ausreichen würde, um die Befehle des Großherrn, welche die Gläubigen zu der Vertheidigung des Reiches unter die Waffen rufen, an die Pascha's der verschiedenen Provinzen gelangen zu lassen. — Daß Konstantinopel den Russen einen ernstlichen Widerstand leisten könnte, darf man aber auf keine Weise voraussetzen. Ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt, auf einer Höhe, welche die ganze Umgegend beherrscht, liegt die große Caserne von Ramis Tschiflik, die so geräumig ist, daß in derselben zehntausend Mann ein bequemes Unterkommen finden. Bei dieser Caserne gehen die Wasserleitungen vorüber, welche Konstantinopel aus den noch ungefähr vier oder fünf Meilen weiter entfernten Behältern mit frischem Wasser versehen. Ein Heer, welches bis nach Ramis Tschiflik vorgedrungen wäre, hätte es daher in seiner Gewalt, der Stadt das Wasser abzuschneiden und dieselbe auf diese Weise ohne einen Kanonenschuß zur Unterwerfung zu zwingen. Nehmen wir aber auch an, daß die Türken Mittel fänden, den Unbequemlichkeiten zu begegnen, welche die Zerstörung der Wasserleitungen zur Folge haben würde, da es in Konstantinopel selbst noch Brunnen und Cisternen giebt, so ist diese große Stadt deshalb doch auf keine Weise zu der Vertheidigung gegen den Angriff eines europäischen Heeres geeignet. Wenn man völlig rücksichtslos verfahren wollte, so könnte man jedem Versuche zum Widerstande auf der Stelle ein Ende machen, indem man nur die elenden hölzernen Hütten in Brand zu schießen brauchte, welche den größten Theil der Stadt ausfüllen. Doch hätte man dies nicht einmal nöthig, da das Serail, welches die Citadelle von Konstantinopel bildet, einem regelmäßigen Angriffe schwerlich drei Tage widerstehen würde, und da nach der Einnahme des Serail jede fernere Vertheidigung der Stadt unmöglich wäre. — Was man jetzt auch gegen ehrsüchtige Entwürfe des St. Petersburger Cabinets sagen mag, so darf dieses nur auf Silistria deuten, um durch die That den glänzendsten Gegenbeweis zu führen. Selbst das eifersüchtige England mußte durch solche Uneigennützigkeit zuletzt sich entwaffnen lassen.

Hiermit ist aber auch die Hauptfrage, welche den Europäischen Frieden bedrohen konnte, gelöst. Die fortdauernden Mißhelligkeiten zwischen der Pforte und Mehmed Ali können gegenwärtig hierauf keinen wesentlichen Einfluß üben. Jedoch auch auf diese dürfte der Friedenszustand wirken, vielleicht jeden kriegerischen Ausbruch verhindern. Die Seemacht Rußlands im schwarzen Meere war schon einmal der Retter des türkischen Reiches. Gegenwärtig aber ist dieselbe außerordentlich zu nennen. Nach dem Morning-Herald bestand sie im J. 1833 aus 11 Linienschiffen, von denen eins jetzt außer Stande ist, während dieser Zeit sind 3 neue Linienschiffe gebaut. Noch liegen 7 Fregatten, 15 Briggs, Schoner und Cutter im schwarzen Meere, und außer einigen geringen Fahrzeugen 34 Kanonierbote, so daß eben so schnell wie damals 10,000, im Fall der Noth 20,000 Mann dem türkischen Kaiser sofort zu Hülfe gesendet werden können. Ueberdem liegen eine große Anzahl platter Fahrzeuge am Ausfluß der Donau, andere bei Kertsch. Alle diese Fahrzeuge sind bewaffnet, obgleich die Mannschaft nicht ganz complet ist. In den russischen Dogs und Zeughäusern des schwarzen Meeres liegt ein Material für 7 bis 8 Linienschiffe und einigen Fregatten. Aus der Türkei wird fortwährend Schiffholz und Kupfer bezogen. Die außerordentlichen Bauten in Sevastopel und Nicolaiew, welche im Laufe dieses Jahres unternommen werden, sind zu 10 Millionen Rubel berechnet. — Ueber den Werth dieser Seemacht aber, auf welche die Türkei zählen dürfte, lesen wir im Portofolio (Nr. 10) folgende bemerkenswerthe Stelle: „Im Jahre 1833 haben wir gesehen, was „die Russische Flotte kann. Nichts ist bewunderswürdiger „als die Ordnung, welche beim Ein- und Ausschiffen der „Truppen herrschte. Die Schnelligkeit, mit welcher die Flotte „in dieser Epoche den Bosphorus durchflog, die Wahl des „Lagers der Truppen, weit von den Wasserleitungen, auf der „Küste Asiens, um nicht Eifersucht und Befürchtungen der „Türken zu erregen, die genauen Lokalkenntnisse, und der „vollkommene Zustand von Flotte und Armee, kann nur Erstaunen und Bewunderung erregen."

Mit Bedauern sehen wir bei diesem glücklichen Stande der europäischen Verhältnisse auf die pyrenäische Halbinsel, wo Fanatismus und Sansculotismus sich in die Gräuel des Bürgerkrieges theilen. Jedoch diese Zustände bedürfen grellere Farben, als wir heute dem politischen Gemälde leihen durften.

Inland.

Bunzlau, 10. Mai. (Privatmittheilung.) Der Winter ist zum Schrecken des fleißigen Landmannes zurückgekehrt und beraubt die Fluren ihres Frühlingsschmuckes. Nachdem schon seit 12 Tagen eine mehr oder minder empfindliche Kälte hier geherrscht und es auch bereits Eis gefroren hatte, trat in der vergangenen Nacht ein heftiges Schneegestöber ein, welches, so weit das Auge reichte, die ganze Landschaft mit einer dichten Schneedecke belegte. Der Frost hat von den Obstbäumen das die reichlichste Frucht versprechende Blüthengewand abgestreift, und sie statt dessen mit starren Schneemassen bekleidet. Selbst die befiederten Sänger des Haines, die vor Kurzem noch fröhlich auf den sprossenden Zweigen sich schaukelten oder trillernd in den blauen Aether des Himmels emporstiegen, sind verstummt. Die Saaten haben sehr gelitten, die Leinsaat namentlich darf als völlig vernichtet zu betrachten sein. Noch aber ist der durch den Frost und Schnee erwachsene Schaden nicht völlig zu übersehen, indem die Felder jetzt noch, Mittags gegen 12 Uhr, zum großen Theil unter dem Flor des Winters

— der dem Landmann zum Trauerflor wird — begraben liegen. — Möchte der Frühling bald wiederkehren, die Saaten und mit ihnen auch die Hoffnungen des armen bekümmerten Landmannes wieder neu beleben.

Freistadt, 10. Mai. (Privatmittheilung) In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. hatten wir starken Frost. Der Wein, eine Menge blühender und belaubter Bäume, aller aufgegangene Flachs, vieles Kartoffelkraut, mancherlei Feld- und Gartenfrüchte, und in einigen Gegenden des Kreises auch viel Korn, das schon in Aehren geschossen war, erfror gänzlich. — Noch mehr überraschte uns in der vergangenen Nacht eine Masse Schnee, dessen Last viele Bäume ganz umlegte, und von den meisten andern Aeste abgebrochen hat. Das Getreide liegt dem Boden gleich darnieder gedrückt, und es dringt sich dem Landwirth die ängstigende Besorgniß auf, daß wenn der Schnee auf den Feldern bei trüben Wetter lange liegen bliebe, vieles Getreide nicht mehr aufstehen werde, oder, wenn mehr Schnee dazu fallen und Frost eintreten sollte, die ganze Erndte in Gefahr sei. Ein Spaziergang auf den Feldern und in den Gärten gewährt einen traurigen Anblick.

Deutschland.

Stuttgart, 6. Mai. Am 4ten beschäftigte sich unsere zweite Kammer noch weiter mit dem Entäußerungsgesetz und beendigte die Berathung über die einzelnen Artikel, welche unter Anderem auch die Bestimmung enthalten, daß bei Zwangsabtretungen die Anzeige davon mindestens ein halbes Jahr vorher erfolgen müsse. Für die Abschätzung des Werthes soll jede Partei zwei Schätzer und die Verwaltungsbehörde einen Obmann ernennen. Später kam der Antrag wegen der Emancipation der Juden zur Berathung. Die Verhandlung war sehr lebhaft, die meisten Stimmen waren dafür. Zuletzt wurde ein Antrag Schotts, „die Regierung zu bitten, eine Revision des Gesetzes vom 25. April 1828 über die öffentlichen Verhältnisse der Israeliten, im Sinn einer vollständigen Gewährung der staats- und gemeindebürgerlichen Rechte, so weit es die Verfassung zuläßt, eintreten zu lassen,“ mit 80 gegen 3 Stimmen angenommen. Mehre Abgeordnete bemerkten, daß sie einer Verfassungsänderung, nach welcher den Israeliten auch die landständischen Wahlrechte gestattet würden, durchaus nicht entgegen seien. Am 9. Mai soll die Berathung des Ausgabe-Budgets beginnen.

Karlsruhe, 3. Mai. Die neueste Nummer des Großherzoglichen Staats- und Regierungsblattes vom Heutigen enthält eine Bekanntmachung, wonach eine Reihe von Grundherren auf das Recht der Ausübung der Forst- und Jagd-Polizei und die Bewirthschaftung der Gemeinde-Waldungen in den zu ihren Grundherrschaften gehörigen Gemarkungen verzichtet haben und dieses den Landesherrlichen Bezirks-Forsteien zugewiesen wurde.

Freiberg, 7. Mai. Es werden hier aufs Neue für das Ausland junge, auf hiesiger Bergakademie gebildete Sachsen gesucht, und zwar zwei für St. Domingo oder Haiti, welche ein Jahr lang dort geognostische Untersuchungen anstellen sollen, um dann hierauf ihre bergmännischen Begutachtungen zu begründen und abzugeben. Diese Expedition, von welcher höchst wahrscheinlich in mehrfacher Beziehung auch reiche wissenschaftliche Ausbeute zu erwarten stände, dürfte bald erfolgen. — Gleichzeitig wünscht man zwei Beamte für Privatwerke in den östreichischen Staaten zu engagiren. (Leipz. Z.)

Hannover, 4. Mai. (N. Hamb.-Z.) In der Hann. Infanterie befinden sich Offiziere, welche bereits als Lieutenants 21 bis 22 Jahre gedient haben. Einige davon kämpften schon als Offiziere in den Reihen unserer vaterländischen Krieger bei Waterloo, ohne seitdem ihre Carriere wesentlich verbessert zu haben. Das Sicksal dieser Männer ist um so fühlbarer und trauriger für sie, da weit jüngere Offiziere, welche kaum 8 bis 10 Jahre dienen, viel besser stehen, und eine höhere Gage beziehen, was in den häufigen Reformen der Hannöverischen Armee seit dem Frieden begründet ist. Seit der im Jahre 1833 abermals eingeführten neuen Formation sind sogar Fälle eingetreten, daß Offiziere vom Jahre 1815, hinsichtlich der Anciennetät hinter Offiziere gekommen sind, welche höchstens 8 Jahre als Offiziere in der Hanöverschen Armee dienen.

Oesterreich.

Wien, 8. Mai. (Privatmittheilung.) Am 5. und 6. d. M. hatte die hiesige Landwirthschaftliche Gesellschaft die gewöhnliche Ausstellung von veredeltem Schaaf- und Hornvieh vorgenommen. Die Concurrenz war diesmal stärker, als in einigen der früheren Jahre. Unter der ersteren Thiergattung waren viele wahrhaft ausgezeichnete Exemplare vorhanden, und die Kenner weilten mit nicht geringem Wohlbehagen an den Behältnissen der Grafen Wrbna, Karolyi und des Baron Bartenstein. Die Vertheilung der für das Hornvieh bestimmten Preise wurden am 6. von Sr. Majestät dem Kaiser in Höchsteigener Person in Gegenwart sämmtlicher Erzherzöge und Prinzen des Kaiserhauses vorgenommen. An dem nämlichen Tage Nachmittags hatte man mehre landwirthschaftliche Gegenstände in freimüthigen Erörterungen besprochen, welche theils allgemeines, theils spezielles Interesse hatten, und über Schaafviehzucht, Futtergewächse und Ackerbau, Weincultur, so wie über forstwissenschaftliche Gegenstände sich verbreiteten. Die Theilnahme an diesen Verhandlungen war nicht nur den Gesellschaftsmitgliedern, sondern überhaupt Jedem frei gestellt. — Vor wenigen Tagen hat man hier einen Falschmünzer, d. h. einen Verfertiger von österreichischen Banknoten, gefänglich eingezogen. Derselbe war Geselle bei einem Uhrmacher in der innern Stadt, hatte sein ziemlich mangelhaftes Fabrikat während dee Nachtstunden, wo die Nebengesellen schliefen, zu Stande gebracht, und die Verbreitung desselben in entfernteren Vorstädten durch Ankauf kleinerer Gegenstände und Verwechselung gegen kleine Münze längere Zeit hindurch betrieben. Außer ihm sollen noch drei Mitschuldige gefänglich eingezogen worden sein.

Pesth, 28. April. Die Getreidepreise fallen hier täglich; sie sind bereits so niedrig, wie es seit Jahren nicht der Fall war. Bäckerbrod ist nichtsdestoweniger sehr theuer, fast eben so, als zur Zeit, als das Getreide einen dreifachen Preis hatte. Ein Glück für uns, daß es Jedermann erlaubt ist, das sogenannte hausgebackne Brod auf den Markt zu bringen, sonst würde man dem Wucher der hiesigen Bäcker ganz verfallen sein. — Diese Woche kamen hier einige Krankheits- und Sterbefälle vor, die man für die orientalische Cholera hält. Der Himmel gebe, daß es nur Täuschung wäre!

Rußland.

Petersburg, 30. April. Morgen am Tage des heil. Philipp findet in der hiesigen katholischen Kirche der heiligen Catharina ein Dankgottesdienst zur Feier des Namenstages des Königs der Franzosen statt; alle hier anwesende Franzosen sind

eingeladen worden, demselben beizuwohnen. — Am 22sten dieses ist das Preußische Schiff „Friedrich Wilhelm III.“ in Kronstadt eingetroffen. Von den Sommers nach Hochland zu gewahrte man nur treibende Eismassen und in der Ferne konnte man noch kein Schiff ansichtig werden.

Riga, 26. April. Am 22. d. M. langte das Dampfschiff „Alexander Nikolajewitsch“ zum ersten Male in diesem Jahre von Lübeck und Swinemünde hier an.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Um unseren Lesern einen Begriff von dem bisweilen tollen Treiben bei den Unterhaus-Sitzungen zu geben, entlehnen wir folgende Stelle aus einer englische Broschüre. „Wenn ein Mitglied durch eine gedehnte Rede über irgend einen Gegenstand das Haus langweilet, so erschallen, um ihn zum Schweigen zu bringen, von allen Seiten so verschiedenartige Töne, daß Lord Brougham das Haus mit einer Menagerie vergleichen konnte. Es ereignen sich dann Scenen, die über alle Beschreibung sind. Als zum Beispiele die Frage über Zulassung der Dissenter zu den Universitäten dem Hause vorlag, erhob sich unter anderen Rednern auch Herr Wood. Schon bei seinem Aufstehen erschallte ein Gelächter, ein Gespött, ein Geschrei und ein Gehuste, wie man es zuvor nie gehört hatte. „Es sei behauptet worden, sagte er, daß die Bill in ihrer jetzigen Stufe ganz verschieden von der sei, die er die Ehre gehabt habe, bei dem Hause einzureichen. (Bei diesen Worten traten zwei Mitglieder, welche in einem Zustande waren, worin man alle Beschwerden des Lebens vergißt, aus dem Rauchzimmer in die Bänke der Opposition, streckten sich der ganzen Länge nach auf ihren Sitzen aus, und fingen, ohne daß sie vom Sprecher gesehen werden konnten, den unanständigsten Lärmen an.) Diesem müsse er widersprechen. (Kannst du krähen? Gelächter. Aufruhr.) Die Bestimmungen der Bill seien gar nicht verändert worden. (Hör doch, wie er ablieset.) Die Bestimmungen seien in jeder Hinsicht unverändert. (Lauter Beifall, und lautes Gelächter.) Die Frage ist — (Lies doch! Lies doch! Großer Aufruhr.) Die Frage ist — (Recht so, abgelesen!) Die Frage ist — (Großer Beifall und Gelächter) ob die Universitäten Allen eröffnet, oder für immer unter der Aufsicht einiger Bevorrechteten stehen sollen. (Wo ist denn der Mann, der kräht? Gelächter. Der Sprecher ermahnt zur Ordnung.) Die öffentliche Meinung — (Ordnung! Großer Aufruhr. Der Sprecher gebot laut und erzürnt Ruhe.)..“ Ein anderes Beispiel ereignete sich am Schlusse der letzten Sitzung. Als ein geehrtes Mitglied zu reden begann, erhob sich schon das fürchterlichste Toben in dem Hause. „Ich bin aufgestanden, Sir, sagte er, (Spottgelächter, untermischt mit allen Arten thierischer Töne.) Ich bin aufgestanden, Sir, um zu erklären, daß ich —— (Oh! Ah! Bäh! Geblöke. Lautes Gelächter.) Die geehrten Herren mögen sich bemühen, mich durch ihre ungesitteten Unterbrechungen niederzudrücken, aber ich habe eine Pflicht gegen meine Wähler — (Spott, Hahnengekräh, Niesen, Gähnen und Gelächter.) Ich sage, Sir, ich habe Wähler, welche bei dieser Gelegenheit erwarten, daß ich — (mich wieder setzen solle! Lautes Gelächter.) Sie erwarten Sir, daß ich bei einer Frage von solcher Wichtigkeit — (Oh! Ah! Uh! und lautes Gelächter. Der Sprecher ruft zur Ordnung!) Ich kann die geehrten Herren versichern, daß ich mich durch solche — (Seufzen, Krähen, Niesen, Murren, Bellen, Grunzen und andere Thierstimmen, nebst schallendem Gelächter.) Ich berufe mich — (Kikeriki! Diesmal war das Krähen so erstaunlich natürlich, daß selbst die gesetztesten Mitglieder nicht ihren Ernst behalten konnten. Das „Zur Ordnung!“ des Sprechers ging in dem schallenden Gelächter unter.) Sir! Es ist dies ein höchst unpassendes Benehmen von Seiten einer Versammlung, welche sich selbst — (Wau! Wau! Lautes Gelächter.) Sir, ich bitte den geehrten Herrn, der es so gut versteht — (Miau! Miau! Lautes Gelächter!) Sir, ich fordere Schutz von Ihnen, als Sprecher der Versammlung. (Der Sprecher erhob sich, und rief in lautem und erzürntem Tone zur Ordnung, worauf der Lärmen auch einigermaßen aufhörte.) Wenn die geehrten Herren mir erlauben, eine einzige Bemerkung zu machen, so will ich ihre Aufmerksamkeit nicht länger in Anspruch nehmen, sondern mich niedersetzen. (Hauserschütternder Beifall.) Ich will nur sagen, Sir, daß ich die Maaßregel für gefährlich und verfassungswidrig halte, und daher dagegen stimme. (Der geehrte Redner setzte sich unter dem lautesten Beifall nieder.)

Sir Andrew Agnew's Bill wegen Beförderung einer strengeren Heilighaltung des Sabbaths ist jetzt im Druck erschienen. Sie untersagt allen Postenlauf und alle Versendung von Zeitungen am Sonntage, so wie den Empfang und die Ablieferungen von Waaren, Gütern und Effekten, ja sogar die Abfahrt von Schiffen, wenn auch der Wind noch so günstig ist. Auch ist fast alles Arbeiten von Dienstboten verboten.

Auf einem der neu ausgerüsteten Linienschiffe, dem „Pembroke“, werden zwei Türkische Offiziere, Mustafa Efendi und Osman Efendi, den Dienst lernen. Sie sind in die Schiffsbücher als Kadetten eingetragen. — Der Courier erklärt jetzt die Angabe Schwedischer Blätter, daß 8 Englische Transportschiffe auf der Rhede von Kopenhagen lägen, um Proviant einzunehmen, für eine reine Fabel.

Gestern wurden einige niedrig liegende Theile der Stadt durch eine Springfluth von ganz ungewöhnlicher Höhe unter Wasser gesetzt. Seit 1795 oder 1796, als man einmal von dem Ende der Westminster-Halle nach den Gerichtshöfen in Böten fahren mußte, erinnert man sich keiner so hohen Fluth. Gestern sind besonders die Northumberland-Street, Scotland-Yard, Palace-Yards und Millbank vom Wasser heimgesucht worden. Der dadurch angerichtete Schaden hat sich noch nicht ermitteln lassen, da ganze Straßen unwegsam waren.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. (Privatmittheilung.) Die gestrige Sitzung ist friedlich abgelaufen, hingegen läßt das Journal la Paix, welches eher la Guerre heißen sollte, die mit dem Ministerium vereinigten Anhänger des tiers-parti sowohl im Allgemeinen als auch persönlich nicht angreifen. So weit war der Zwiespalt noch nicht gekommen, und eine wahre Trennung der frühern Mehrheit datirt demnach vom 1. Mai. Guizot kann dann nicht mehr auf positive, sondern muß auf negative Weise handeln, von Zeit mit dem rechten Zentrum oder mit den Legitimisten stimmen, wodurch sein parce que freilich dem quoi que nachstehen muß. — Der Groll ist übrigens, was Dupin betrifft, wieder vorüber, es soll dem Kammerpräsidenten zugesprochen worden sein, der Gefahr zu gedenken, welcher die Dynastie ausgesetzt sein würde,

wenn der Streit zu weit getrieben und in offenen Bruch ausarten würde. — Das ministerielle Abendblatt kündigt an, daß die erste Hälfte des Kontingents v. J. 1834 einberufen werden würde. Man kann sich diese Maßregel in einem Augenblick der allgemeinen Entwaffnung nur mit Mühe erklären. — Das Journal du Comm. sucht wegen der Verminderungen der europäischen Heere Zweifel zu erregen. — Was die Beibehaltung Algiers betrifft, so sind die Stimmen in und außer der Kammer nicht nach politischen Ansichten, sondern nach ganz andern leidenschaftlichen Meinungen getheilt. Marschall Clauzel hat deshalb häufig Besprechungen mit den in dieser Hinsicht ebenfalls unentschlossenen Ministern, die einstweilen in der Kommission für die Beibehaltung sprechen werden. — Der zuletzt gegebene Abendzirkel des Kabinetsvorstandes war überaus besucht, und einer der glänzendsten zu nennen, der seit der Julirevolution stattgefunden. Herr Dupin, Decazes u. Rothschild unterhielten sich lange über den Fall der Doctri. airen. — Wir haben Nachrichten aus Madrid bis zum 28. April. Das Ministerium war trotz der bestimmten Anzeigen noch nicht amtlich bekannt. — Die Karlisten und die Christinos geben wieder beide Siegesberichte. — Die Quinta (Aushebung) hat zwar nicht viel Mannschaft geliefert, aber an baarem Gelde 56,602,838 Reales eingetragen.

Spanien.

Der Messager enthält in Bezug auf die Spanischen Papiere folgenden Artikel: „Es fällt allgemein auf, daß die Spanischen Fonds, nachdem sie durch die Ankündigung von der Zahlung der Zinsen in die Höhe gingen, seit einiger Zeit in London und Paris fortwährend sinken. Dem Anscheine nach wird dieses Sinken durch nichts motivirt, und das Votum der Adresse hätte eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervorbringen sollen. Wir haben den Ursachen jener allmäligen Entwerthung nachgeforscht, und einer unserer Korrespondenten, der in das Finanz- und Börsenwesen sehr eingeweiht ist, theilt uns die nachstehenden Details mit, deren Authenticität er uns verbürgt. In dem Augenblicke, wo die Ankündigung von der Zahlung der Zinsen an der Londoner Börse angeschlagen werden mußte, also zwischen dem 12. und 15. April, waren von den zu dieser Zahlung erforderlichen 900,000 Pfund Sterling erst 600,000 Pfund vorhanden, wovon der Spanische Schatz nur 300,000 Pfund geliefert hatte, der Rest aber von Londoner Banquiers vorgeschossen worden war. Am 12. fand eine Versammlung der Haupt-Interessenten statt. Man beschloß, an mehre reiche Kapitalisten, die die Certifikate der letzten Anleihe zu den elendesten Preisen erhalten hatten, eine Aufforderung ergehen zu lassen und ihnen begreiflich zu machen, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, zur Aufrechthaltung der Spanischen Fonds beizutragen. Diese Maßregel brachte ungefähr 150 000 Pfund Sterling ein; die Herren Ardouin und Sicardo schossen außerdem noch 80 000 Pfund Sterling vor; aber die übrigen 70,000 Pfund blieben noch immer ungedeckt, da Rothschild, der allein schon 200.000 Pfund Sterling beigesteuert hatte, sich weigerte, mehr zu thun. So standen die Sachen am 14ten April. Man entschloß sich gleichwohl, am folgenden Tage die Ankündigung anschlagen zu lassen, in der Hoffnung, daß die Herren Rothschild doch am Ende die Summe vervollständigen, und daß sich jedenfalls, bis zu dem Augenblick, wo sich alle Interessenten gemeldet hätten, die noch fehlenden Gelder herbeischaffen lassen würden. Ein Theil dieser Details hat schon an der Londoner Börse transpirirt, und man behauptet dort sogar, daß die Dividende des Monats Mai die letzte gewesen sei, die man bezahlen würde, indem bis zu der zunächst fälligen der Bankerott unfehlbar ausgebrochen sein müsse. So übertrieben auch eine solche Behauptung erscheinen mag, so hat sie doch, besonders in London, wo man den Zustand des spanischen Schatzes genauer kennt als in Paris, viel Glauben gefunden."

** Portugiesische Zustände.

Die Angelegenheiten des Landes sind so verwickelt, daß man nur mit großer Mühe ein Ministerium zu Stande brachte, namentlich dürfte der Finanzminister schwerlich ein, auch nur leidliches Auskunftsmittel finden, die Rückstände zu zahlen und der großen Noth abzuhelfen. Schon am 6. April hatte der Finanzminister Campos resignirt, ihm war es unmöglich geworden, sich gegen die vereinten Bemühungen der Opposition und der englischen Partei zu halten, zu den sich obenein die große Menge der Unzufriedenen gesellt hatte. Diese letzteren gaben den Mangel aller Geldmittel, die Unregelmäßigkeit der Soldzahlung für Armee und sämmtliche Beamte dem Finanzminister Schuld, ohne den Gründen dieses Mangels nachzugehn. Wir sind jedoch der Meinung, daß trotz des allgemeinen Unwillens gegen Campos derselbe doch endlich gethan hat, was ihm nach der Sachlage möglich war. Er hat den ehrenvollen Grundsatz öffentlich ausgesprochen, daß die traurige Finanzlage Portugals nicht durch eine Reihe fortgesetzter Anleihen gehoben werden könne, sondern daß es vielmehr dazu einer weisen Sparsamkeit und einer gewissenhaften Verwaltung bedürfe, ein Grundsatz, dem seit langen Jahren kein Finanz-Minister Portugals gehuldigt hatte. Den Grund der zerrütteten Finanzen hatte er in der schlechten Verwaltung Silva Carvalho's — des Busenfreundes Mendizabal's — gefunden, und dies öffentlich ausgesprochen. Dies scheint uns Ursache, weshalb ihn diese Partei seither mit so vieler Erbitterung verfolgt. Jene Wahrheit war in den Augen derjenigen das größte Verbrechen, welche ganz Europa über die Finanzangelegenheiten Portugals im Dunkel erhalten wollen, um dadurch die Mittel zu finden, fortwährend neue Anleihen zu machen. Deshalb hatten die Journale des engl. Ministeriums seit Jahr und Tag fortwährend die Finanzen Portugals unter Carvalho im besten Zustande geschildert, und da wir auf dem Continent von Europa leider fast keinen andern Weg kennen, über die Lage Portugals Nachricht zu bekommen, als denjenigen, welcher uns aus jener mit Absicht getrübten Quelle wird, so sprachen fast alle französischen und deutschen Zeitungen im Laufe des Winters diese falsche Nachricht aus, man war allgemein der Meinung, die Finanzen Portugals seien im Flor. Hierzu kam noch, daß von Zeit zu Zeit Carvalho mit großem Pomp Autodofe's von alten Staatspapieren anstellte, die fast gar keinen Werth hatten, wodurch aber doch das englische Publikum und selbst die Meinung der Londoner Börse irre geleitet wurde. Oefter hatte uns unser Correspondent von der pyrenäischen Halbinsel auf die Spiegelfechtereien Carvalho's und die schlechte Lage der Finanzen aufmerksam gemacht, wir trugen jedoch lange Bedenken, im Widerspruch der geachtetsten Zeitungen des In- und Auslandes von dieser Ansicht Gebrauch zu machen. Da indessen in dieser Zeit in unserm Vaterlande große Geschäfte in spanischen Papieren gemacht, namentlich in Berlin bedeutende Summen darin verloren wurden, die neue Bestimmung, welche diesem gefährli-

chen Spiel ein Ende machte, noch nicht erschienen war, daher zu befürchten stand, daß sich der Spekulationsgeist auch auf Portugiesische Papiere verirren würde, so hielten wir es für Pflicht, in einer fortlaufenden Reihe von Artikeln über Portugal (s. Bresl. Zeit. vom 1., 10., 24. Oktober v. J. u. s. w.) unser Publikum davor zu warnen. Wir fanden aber, da wir die erste Zeitung in Deutschland waren, welche den Werth der Portugiesischen Papiere bezweifelte, vielfachen Widerspruch, da sich erst einige Monate später, nach dem endlichen Sturze Carvalho's, die Richtigkeit unserer Mittheilungen auf das Vollkommenste bestätigte. Wir sind fortwährend der Meinung, daß es im Interesse namentlich der Englischen ministeriellen Zeitungen liegt, das Europäische Publikum über den wahren Zustand der Pyrenäischen Halbinsel zu täuschen, es wäre daher sehr möglich, daß sich nach der Aussage dieser Blätter wenigstens bald wieder die Finanzen Portugals heben werden, ist doch der Freund Mendizabals *) und des Englischen Ministeriums, Carvalho, wieder Finanzminister. Es ist jedoch so viel gewiß, daß man lange Niemanden dazu finden konnte, der dies so schwierige Ministerium annehmen wollte. Zuerst hatte die Königin den Marquis da Valencia beauftragt, ein Ministerium zu bilden, aber nach 36 Stunden vergebener Bemühungen sah er die Unmöglichkeit davon ein. Hierauf ließ die Königin, nicht ohne einigen Widerwillen, den Herrn Freire rufen, welcher der Königin den Rath gab, an Carvalho, der sich zu Villa-Franca aufhielt, zu schreiben, ihn nach Lissabon zurückzurufen und ihm die Zusammensetzung eines Ministeriums zu übertragen. So sehen wir wieder den Mann an der Spitze der Finanzen, welcher zu den verzweifelten Verwickelungen derselben unbezweifelt und wesentlich beigetragen hat, und können demselben daher unmöglich etwas Gutes prophezeihen!

Schweiz.

Basel, 1. Mai. Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Mönche und Nonnen sämmtlicher Aargauischen Klöster sich verabredet haben, ihre Papiere den vom Staate gesetzten Verwaltern nicht freiwillig einzuhändigen, sondern es aufs Aeußerste ankommen zu lassen. — Die Lage des Kantons Basel-Landschaft gegenüber von Frankreich wird täglich unangenehmer durch die immer strenger werdenden Sperrmaaßregeln, welche die Französische Regierung durch ihre Grenzbehörden gegen denselben vollziehen läßt. Dagegen hat die Gemeinde Böningen vor einigen Tagen auf eigene Faust hin beschlossen, keinen Frazösischen Juden mehr auf seinen Boden zu lassen. Es ist wirklich nicht blos beim Beschlusse geblieben, sondern es hat genannte Gemeinde auch die zur Vollziehung dieser Retorsionsmaaßregel nöthige Mannschaft aufgestellt, und läßt mit Argusaugen ihre Grenzen bewachen. Wohin alles dies das Ländchen führen wird, wissen die Götter. — Das Gericht von Liestal bescheidet aus einer Gemeinde 89 Holzfrevler, d. h. die ganze Gemeinde, mit Ausnahme ihres Vorstehers, vor sich. Auch nicht einer der Vorgeladenen erscheint; darauf erkennt das Gericht ihnen allen eine Gefängnißstrafe zu; allein die Holzdiebe fühlen nun noch weniger Lust, in die Residenz sich zu verfügen, und alle bleiben zu Hause, weil sie wohl wissen, daß ihnen Niemand etwas anhaben wird; am allerwenigsten die Regierung, die beinahe in offenem Kriege mit dem Gerichte lebt, und eben so wenig der Landrath, der die Gnade selbst ist, und sogar Falschmünzerei mit der größten Großmuth verzeiht.

Osmanisches Reich.

Bosnische Gränze, 1. Mai. (Privatmitth.) Seit dem letzten Berichte vom 26sten April über den innern Zustand Bosniens folgen sich die beunruhigenden Nachrichten aus allen Gegenden von türkisch Croatien und Bosnien Schlag auf Schlag, die Insurgenten sind bereits in großen Massen in der Nähe von Sarajevo, wie Flüchtlinge, welche aus Scopia, das sie am 23. April verließen, aussagen, und es ist Alles zu fürchten, daß das reiche Sarajevo, aus dessen Gegend sich der größte Theil der christlichen Bevölkerung nach allen Seiten flüchtete, in diesem Augenblick der Schauplatz der Verwüstung von Seite der Rebellen oder eines Aufruhrs ist. Vergebens beeilte sich eine Deputation der Einwohner dieser Hauptstadt, dem Chef der Rebellion, Cismich, dessen Feldgeschrei „Keine Reformen" überall Anklang findet, Geißeln zu stellen, daß sich die Bewohner dieses Distrikts bei dieser Bewegung ruhig verhalten, und in nichts einmischen wollten. Cismich entließ diese Deputation, so wie eine ähnliche aus Travnik, allwo man ebenfalls jeden Augenblick den Einmarsch der Rebellen erwartet, und passirte am 16. über Glamotz, und am 21. stand er 6 Märsche über Scopia hinaus. Der Vezir hat sich in die Citadelle von Sarajevo mit ungefähr 2000 Mann regulairer Truppen gezogen. Mittlerweile sind die Anfangs März ausgehobenen Rekruten nach allen Seiten zu den undisciplinirten Horden der Insurgenten übergegangen, und die wenigen Anhänger des neuen Systems haben sich nach Travnik und an die serbische Gränze geflüchtet. Heute geht an der Gränze das Gerücht, daß die Insurgenten in Sarajevo eingerückt seien, allein es scheint noch keinen Glauben zu verdienen, da die Gränz-Behörden keine Bestätigung erhielten, sondern vielmehr Nachrichten aus Travnik vom 26. April haben sollen, daß im Lager der Insurgenten Zwietracht über den fernern Gang der Bewegungen herrsche, welche der Insurrektion keine lange Dauer verspreche. Von Seite der Serbier ist noch keine Bewegung zu Gunsten des Vezirs erfolgt.

Amerika.

New-York, 8. April. Der bekannte Geologe, Herr Featherstonhaugh, hat im Staate Missouri einen Eisenerz-Gang entdeckt, der sich 150 Fuß über die Oberfläche der Erde erhebt, von Osten nach Westen 500 Fuß mächtig ist, sich von Norden nach Süden 1900 Fuß weit erstreckt und sich dann unter der Dammerde verliert. Er giebt etwa 70 pCt. schönes Eisen.

New-Orleans 23. März. Die ganze Truppenmacht der Mexikaner, welche sich jetzt in Texas befindet, wird auf 5500 Mann angegeben. Der rechte Flügel, 700 Mann stark, steht unter dem Befehl des General Urrea und dringt auf der Straße von Matamoras gegen Goliad vor, welches der Oberst Fanning mit 500 Texianern besetzt hat. Der linke Flügel der Mexikaner unter den Generalen Coß und Sesma, welcher auf der Straße von Laredo vordrang, belagert Alamo de Bexar und wird, obgleich die Belagerten eine Verstärkung von 30 Mann erhalten haben, sich bald dieses Ortes bemächtigen. Die ganze Macht der Texianer, welche sie den Generalen Coß und Sesma entgegenzusetzen haben, besteht mit Einschluß

*) Carvalho kennt Mendizabal sehr genau. Als ihm ein Courier die Nachricht der Ernennung Mendizabal's zum Präsidenten des Ministeriums brachte, sagte er: Diese Ernennung wird Mendizabal 15 Millionen Franken mindestens einbringen!!!

der Freiwilligen und der Miliz, aus 1500 Mann. Man glaubt, sie werden sich vor den Mexikanern zurückziehen und ihre ganze Macht in dem Waldlande am Rio Colorado konzentriren. Die Stärke der Texianer beruht auf ihren Schützen, und wenn man diese in das Dickicht am Rio Colorado versteckt, so werden sie allerdings furchtbare Feinde für die Mexikaner sein. Hierdurch wird das Land unbesiegbar, und wenn die Mexikaner selbst bis in das Innere des Landes eindringen, so können sie sich doch immer nur als Herren desjenigen Landstriches betrachten, wo sie ihr Lager aufgeschlagen haben.

Miszellen.

Köln. Es ließe sich viel darüber streiten, ob Köln oder Antwerpen mehr Ansprüche hätte, dem berühmten Maler P. P. Rubens ein Denkmal zu errichten. Indessen ist Antwerpen mit der Idee zuvorgekommen, Köln wird nicht scheel dazu sehen, wenn sein großer Landsmann so in Antwerpen im Andenken durch ein plastisches Monument gefeiert wird. Die Stadt Köln, Rubens Geburtsort, kann über eine solche Anerkennung nur ihre theilnehmende Freude an den Tag legen. — Das Antwerpener Denkmal soll eine Statue des Meisters werden, welche der Bildhauer Wilhelm Geefs ausführen wird. Die Societät der Wissenschaften und Künste in Antwerpen, welche das Monument bestellt hat, wird jetzt die Skizze davon durch Erin Corr, Professor der Kupferstecherkunst bei der Königlichen Akademie in Antwerpen, in Kupfer stechen lassen, und jeder, der durch eine Subscription von mehr als 20 Frks. zu dem Denkmal beigetragen hat, soll einen Abdruck des Kupferstichs erhalten.

Aachen, 30. April. Durch Ausgrabungen, welche man zu Chokier, bei Lüttich, gemacht hat, sind Elephanten- und Rhinoceros Knochen gefunden worden. Sie lagen 4 — 5 Metres tief in einer Schicht von verschiedenen Fluß-Geschieben. Der bekannte Osteolog Dr. Schmerling hat sie bestimmt als Knochen von Elephas primogenius, Blumb., und Rhinoceros trichorinus Cuv. — Chokier ist sonst auch naturhistorisch bekannt durch seine Höhlen mit Knochen von urweltlichen Raubthieren, welche derselbe Dr. Schmerling in seinem großen Werke über die Höhlen bei Lüttich beschrieben und abgebildet hat. In diesen Höhlen hat er auch zugleich und vermengt mit den Gebeinen jener Raubthiere, die Knochenreste von Menschen und selbst Produkte des menschlichen Kunstfleißes, welche jedoch von einer niedrigen Kultur-Stufe der Verfertiger zeugen, angetroffen.

Das Journal of Commerce enthält nunmehr ein Schreiben Sir John Herschel's an den amerikanischen Schiffskapitain Caldwell, der ihm ein Exemplar des genannten Blattes, worin von den angeblichen Mond-Beobachtungen des berühmten Astronomen die Rede ist, übersandt hatte. Herschel spricht darin seinen Dank aus für die Uebersendung eines so merkwürdigen und mit großem Scharfsinn ausgearbeiteten Scherzes und sagt, er wolle dies Blatt aufbewahren, theils als eine Merkwürdigkeit, theils als eine beständige Erinnerung, wie unbedeutend im Grunde die Entdeckungen seien, die wir mit allen unseren gerühmten Kenntnissen bis jetzt gemacht hätten oder in künftigen Jahrhunderten würden machen können, wenn man sie mit dem vergleiche, was noch ungekannt und ungeachtet in der Natur vorhanden sei. Sir John Herschel fordert zuletzt noch den Capitain Caldwell auf, ihn zu besuchen, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, in welchem kleinen Maßstabe seine astronomischen Beobachtungen ausgeführt würden.

Antwort.

In der gestrigen Nummer dieser Zeitung ist der Wunsch ausgesprochen, Dlle. Bauer als Minna von Barnhelm zu sehen. Ich weiß es Herrn J. Epstein dank, daß er seine Aufforderung an mich mit seinem Namen unterzeichnete, und mich dadurch bestimmte, sie zu beachten und zu beantworten. Hr. E. läßt mir Gerechtigkeit wiederfahren, wenn er die Behauptung, daß ich öffentlichen Aufforderungen nie Genüge leisten wolle, für ein Mährchen hält. Ich bin nur anonymen Aufforderungen feind, weil Erfahrung mich gelehrt hat, daß sie in den meisten Fällen aus Verdächtiger Quelle kommen, und daher weder Beachtung noch Beantwortung verdienen. Die Wünsche des Publikums waren mir stets heilig. — Wäre es mir nur immer möglich, sie zu befriedigen! —

Die Aufführung der Minna von Barnhelm betreffend, so soll das Nöthige gethan werden, sie möglich zu machen; ich muß aber in voraus bemerken, daß die Abreise der Dlle. Bauer fast zu nahe ist, als daß einige unbesetzte Hauptrollen des Stücks (das wahrlich kein Studium für wenige Tage ist!) noch einstudirt werden könnten. Sollte die Aufführung der Minna v. B. also unterbleiben, so ersuche ich Herrn Epstein und die Kunstfreunde, in deren Namen er spricht, anzunehmen, daß ihrem Wunsche die Unmöglichkeit entgegentrat.

Aug. Haake.

Sonnenfinsterniß vom 15ten Mai 1836.

Die uns zum nächsten Sonntage (d. 15ten d.) bevorstehende Sonnenfinsterniß (von 10 Zoll 38 Minuten) ist, mit Ausschluß der im Jahre 1851 einzutretenden (von 10 Zoll 41 Minuten), eine der größten, welche wir im laufenden neunzehnten Jahrhundert zu erwarten haben.

Breslau, den 13. Mai 1836.

C. M. Hahn, Doctor der Philosophie rc.

Bücherschau.

Der alte Sergeant Johann Friedrich Löffler in Schweidnitz. Ein Beitrag zur Geschichte der schlesischen Zeitgenossen. (Breslau, bei Graß, Barth und Comp. 1836. 8. Mit Löffler's Bildniß.)

Unter vorstehendem Titel hat seit Anfang dieses Jahres ein Buch zu erscheinen begonnen, das wir um seines Zweckes willen der wärmsten Theilnahme der Vaterlandsfreunde empfehlen können. Dasselbe enthält nämlich eine Darstellung der Lebensschicksale eines greisen Mannes, der nach einem durch wunderbare Schicksale geleiteten, erfahrungsreichen Leben den Rest der ihm von Gott bestimmten Tage in derselben Stadt zuzubringen beschlossen hat, in der er das Dasein erhielt. In Schweidnitz den 5. Februar 1768 von armen Eltern geboren, erlernte er von seinem 14ten Jahre an das Tuchmacher-Gewerbe, machte 1785 seine erste Wanderung nach Polen und trat 1786 die zweite nach Oesterreich an, wo er in Wien zum Militair geworben wurde, um den Türkenkrieg 1788 f. mitzumachen. Nach wiederhergestelltem Frieden nahm er in der Folge an dem Feldzuge am Rhein und in den Niederlanden gegen Frankreich Theil, ward als Gefangener in das Innere Frankreichs abgeführt, aber durch den Baseler Frieden als geborner Preuße mit andern Landsleuten entlas-

sen. Auf dem Rückwege nach der Heimath wurde er jedoch zu Rotterdam durch List und Betrug mit 4 Kameraden von einem Werber an die Staaten verkauft und auf das Schiff Hektor gelockt, auf dem er 1795 sein ferneres Leben als Seemann begann. So war denn, wie er sich selbst ausdrückt, aus einem friedlichen Handwerker zuerst in Wien ein kaiserlicher Soldat, in der Türkei ein Korporal, zum zweiten Mal in Wien ein ehrbarer Bräutigam (Löffler erzählt uns auch seine Liebesabentheuer,) in Frankreich ein Lump, endlich im Angesichte von Rotterdam wieder ein holländischer Sergeant auf einem der größeren Kriegsschiffe aus mir geworden. . . . . Aber aus dem Gewirre der Schlachten, aus all' dem Jammer und Elend rettete ich immer mich selbst, ward erhalten, um wieder und abermal hineingestürzt zu werden; oft war ich stumpf, entblößt von allem Gefühl, arm auch an dem, was den begnüglichsten Menschen im Leben noch freut (Vergl. S. 193 f.) — Nach mancherlei trüben und heiteren Erlebnissen auf dem Hektor machte er zuerst im April 1796 die Fahrt nach Grönland mit, später die holländische Expedition nach dem Cap der guten Hoffnung, wo er in die Gefangenschaft der Engländer gerieth und nach erfolgter Ankunft in Portsmuth in deren Dienste zu treten sich genöthigt sah. Bald darauf (1797) erfolgte seine Reise nach Westindien, sein längerer Aufenthalt auf Jamaika und 1798 sein Antheil an der engl. Expedition in das mittelländische Meer an der Schlacht von Abukir. Soweit reicht der bis jetzt fertige 18. Bogen, in den folgenden haben wir noch die Erzählung seines 6jährigen Aufenthaltes auf Jamaika, seine Winterreise von Portsmuth wiederum nach dem Cap der guten Hoffnung, wo er von 1806 — 1814 zubrachte, und nach seiner Rückkehr seiner Reise nach St. Helena, (1815), wohin damals Napoleon gebracht wurde, zu erwarten. — Daß ein so viel bewegtes Leben in allen Himmelsstrichen der Erde, im Kriege, wie auf Reisen diesseits und jenseits des Oceans zu höchst interessanten Erzählungen Gelegenheit darbietet, wird nicht bezweifelt werden. Kommt hinzu, daß dieselben in einem einfachen, aber lebhaften und anziehenden Style vorgetragen werden, so vermögen sie eine um so größere Theilnahme bei den verschiedenen Leserkreisen zu erwecken. Beides ist hier der Fall. Der Verfasser dieser aus Löfflers treu bewahrten Erinnerungen geschöpften Lebensbeschreibung hat überdieß zur Ergänzung der Zeitereignisse überall das Nöthige aus der Geschichte beigefügt und so das Buch zu einem für alle Stände und jedes Alter geeigneten Lesebuche gemacht. Darum wird es erlaubt sein, unsern greisen Landsmann und sein Buch der theilnehmenden Aufmerksamkeit u. Unterstützung u. dem Wohlthätigkeitssinne der Bewohner Schlesiens dem Verdienste gemäß zu empfehlen. Der Vielgereiste, dessen Jugend schon von bitterer Armuth geprüft ward, dessen Alter einem gleichen Schicksale entgegen ging, verdient es, daß wir ihm spenden die kleine Gabe, für die wir durch die Darstellung seines erfahrungsreichen Lebens ein so schönes Gegengeschenk erhalten. — Das ganze Buch dürfte nun, da wöchentlich ein Bogen zu dem Preise von 1½ Sgr. erscheint, in 7 — 8 Wochen beendet sein. Die Verlagshandlung, welche dem Veteranen, wie wir hören, überdieß ein festes monatliches Einkommen bis zu seinem Tode zugesichert hat, stattet das Buch durch einen trefflichen Druck und schönes Papier aus; auch wird sie am Schlusse Löffler's wohlgetroffenes Bildniß im Steindruck beifügen. K. N.

Theater.

So interessant und ersprießlich Gastspiele bedeutender Künstler für den Kunstfreund, das große Publikum und die Impresario's sind, so unerfreulich ist es wieder, neben den herrlichsten Früchten unsrer Literatur, der Gäste wegen, werthlose, vom Repertoire verschwundene Stücke, welche nur eine einzige Glanzrolle haben, mit in Kauf nehmen zu müssen. Zu diesen unerfreulichen Erscheinungen gehört dann auch das a. 12. d. M. gegebene Zieglersche Lustspiel: „Der Mann im Feuer" nebst dem Carl Blumschen altdeutschen Sittengemälde (?): „Des Goldschmieds Töchterlein". Sehr volksthümlich bezeichnend äußerte mein Nachbar während der Vorstellung, nachdem die Pforten des Schwitzbades sich endlich öffneten: „Das war ein langweiliger Kram!" Das erstere Stück bewegt sich in längst veralteten, militairischen Verhältnissen, und gehört in die Kathegorie jener alltäglichen Lustspiele, welche in den Theater-Bibliotheken Regimenterweise aufgepflanzt stehen; das zweite ist kein altdeutsches Sittengemälde, sondern ein altmodisches Unding, eine Familienscene mit drei Ifflandschen Figuren, welche, um mittelalterlich zu imponiren, Knebelbart und Schlachtschwert tragen, aber Perücke und Haarzopf abzulegen vergessen haben, und spielt entsetzlicher Weise zwei nicht kurz gemessene Akte. Dlle. Bauer fand in beiden Stücken reichen Beifall, sie war als Agnes das feingeschliffenste, liebenswürdigste Offiziertöchterchen, und als Walpurgis ein herziges, wirthliches Bürgerkind voll schalkhafter Munterkeit. Nach mehrfachem genauen Anschauen der Spielweise der Dlle. Bauer findet Ref. die von ihm in dieser Ztg. bereits ausgesprochene Ansicht, daß der Lorbeer des geehrten Gastes im Lustspiele und dem höheren Conversations-Stücke blühe, bestätigt. Dlle. Bauer gleicht auf der Bühne einem reichen Schnitzwerk, welches der sinnige Bildner mit vielem Fleiße und Nachdenken vollendet und bis auf die kleinsten, dem Auge kaum sichtbaren Rosalien ausciselirt hat; ein Meisterstück in seinem Genre, würdig Dresdens grünes Gewölbe zu schmücken; sein Anblick erfreut, doch begeistert er nicht. Die gewaltige, gleich Pallas Athene dem Haupte des Donnerers entsteigende Gluth des Augenblicks, welche auf Phantasus Schwingen Alles mit sich fortreißt, Genialität, erwärmt das Spiel der Dlle. Bauer nicht. — Herr v. Perglaß spielte im zweiten Stücke den Ritter Egbert. Zu den mancherlei, von Herrn v. Perglaß seit einiger Zeit zur Ungebühr gespielten Rollen gehört auch dieser Ritter. Ein Nüanciren seines Spieles als Pilger und Liebhaber war nicht sichtbar. Der rege, von glücklichen Erfolgen gekrönte Eifer des Herrn v. Perglaß hat in Breslau die aufmunterndste Anerkennung gefunden, doch möge ihn dies vor Ueberschätzung seiner Kräfte bewahren; non omnes omnia possunt! Sintram.

Logogryph.

Nach b kann sicher hin man kommen,
Ist Berge man hinangeklommen.
Mit d hob der Begeist'rung Drang
Horazen hoch, als er sie sang.
Mit f ist kalt zu nichts es gut,
Wird brauchbar nur durch inn're Gluth.
Doch war mit h das Wort wohl nur für Lyriker,
Mit k ist's Forscher, und mit w Satyriker.

Julius Sincerus.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 111 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. Mai 1836.

Inserate.

Theater-Nachricht.
Sonnabend: „Fra Diavolo.“ Oper in 3 A. Musik v. Auber. Lorenzo, Hr. Köhn als Gast. Sonntag: 1) „Die Bekenntnisse.“ Lustsp. in 3 A. v. Bauernfeld. Julie, Dem. Bauer als zwölfte Gastrolle. 2) „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Lustsp. in 3 A. v. Blum. Hedwig van der Gilden, Dem. Bauer.

Oeffentliche Danksagung.
Bei meiner am 16ten d. Mts. erfolgenden Abreise bin ich so frei, Ew. Königl. Hochlöbl. Polizei-Behörde für deren gütige Zuvorkommenheit meinen aufrichtigsten Dank, gleichfalls dem Medizinalrath Herrn Dr. Ebers für seine rege Theilnahme als bewährter Kunstkenner gegen mich und für seine liebevolle Behandlung während meiner Krankheit, hiermit ergebenst abzustatten; ferner empfehle ich mich den sowohl hier als außerhalb befindlichen Herrschaften, Gönnern und Freunden zu geneigtem Wohlwollen.

Fr. v. Lampi.

Verlobungs-Anzeige.
Die am heutigen Tage stattgefundene Verlobung unserer ältesten Tochter Maria, mit dem Oekonom Herrn Carl Borrmann aus Breslau, beehren wir uns hiermit allen unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Ladziza, den 12. Mai 1836.

Der Gutspächter Majunke nebst Frau.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Buchhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Liebe und Berufstreue. Doppel-Novelle aus den Papieren eines jungen Arztes, von H. E. R. Belani. 2 Bde. 8. Preis 1 rthlr. 15 sgr.

Der, durch seine von Geist und Leben erhöheten Romane und Novellen allgemein bekannte, und in der Lesewelt beliebte Verfasser, liefert mit obigem Werke sehr interessante Lebens- und Seelen-Tableaux, welche gewiß jeden Liebhaber der Novellen-Literatur erfreuen und in jeder modernen Bibliothek öffentlich oder privat, eine Zierde sein wird.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 21.

Lilienthaler-Galopp

von

Esser.

Preis 2½ Sgr.

Auch sind wieder vorräthig alle früher erschienenen 20 Galoppen, und à 2½ Sgr. zu haben.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke Nr. 62 ist zu haben:
Berzelius Chemie. 6 Bde. 1828. Ldp. 16 Rthlr. f. 7⅔ Rthlr. Wittings Grundzüge d. Chemie. 3 Bde. 1834. L. 6½ Rthlr. f. 4½ Rthlr. Bischoffs Handb. d. botan. Terminologie u. Systemkunde. 2 Bde. 1830. L. 4½ Rthlr. f. 3 Rthlr. Lettres de Descartes. 3 vol. 4. Paris. 1667. f. 2 Rthlr. Oeuvres de Boileau. 8. Paris 1793. f. 25 Sgr. Collection compl. des oeuvres de Crebillon le fils. 7 vol. Lond. 1772. f. 2⅔ Rthlr. Oeuvres de Villemain. 4 vol. 1829. f. 2 Rthlr. Mémoires d'une femme de qualité sur Louis 18, sa cour et son règne. 4 vol. 1829. f. 3 Rthlr. Bottas Geschichte Italiens. 4 Bde. 1829. L. 6 Rthlr. f. 3 Rthlr. Hinterlassene Werke des Generals v. Clausewitz. 7 Bde. 1835. L. 17½ Rthlr. f. 9 Rthlr. Ebers, d. Armenwesen der Stadt Breslau. 1828. L. 2½ Rthlr. f. 1 Rthlr.

Beim Antiquar Schlesinger, Schuhbrücke Nr. 17. Die Freiburger Bibel mit 200 vortreffl. Kpfrn., 2 Bde. eleg. Hlbfzbd. für 4½ Rthlr. Niemeyers Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts, 3 Bde. 1825, neu, statt 6 R. für 3⅓ Rtlr. Ritters Kirchengeschichte, 3 Thle. 1830, für 3 Rtlr. Knapps christl. Glaubenslehre, 2 Bde. 1827, für 3 R. Fischer, kirchliche Katechisationen üb. d. Sonn- u. Festtagsevangelien, 4 Bde. 1828—31, für 1½ R. Gerhards Predigten üb. d. Sonn- u. Festtagsevangelien, 2 Bde. 1791, elegant Hlbfzbd., statt 3½ R für 2 R. Dessen, Betrachtungen üb. d. Sonn- Festtagsepisteln, elegant in Leder, statt 2⅔ R. für 1 R. Dinters Malwina für gebildete Mütter, für 1 Rthlr.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 37, zu haben: Rumpf, d. Abfassg. von Bittschriften, Berichten rc. 1820. f. 15 Sgr. Dess. Kanzleisekretär. 1814. f. 15 Sgr. Dess. Titularbuch. f. 10 Sgr. Lampadius, die Chemie in Briefen, für Frauen. 1817. f. 15 Sgr. Dess. techn. Chemie. 1817. f. 20 Sgr.

Die Hausfrau auf d. Lande,

von Pastor Röver. 3 Bde. 1822 L. 5¾ Rtlr neu f. 2 Rtl.

Oeffentliche Vorladung.
In der Scheuer des Ackerbesitzers Riedel in der Vorstadt von Patschkau, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Neustadt, sind am 21. Februar d. J. 17 Gebinde mit Wein, im Gewicht 4 Centner 92 Pfd. angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Eigenthümer desselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 24. Mai c. gerechnet, und spätestens am 11ten Juli d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an den in Beschlag genommenen Wein darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung desselben und

dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation des in Beschlag genommenen Weins vollzogen und mit dessen Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau, den 4. Mai 1836.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Biegeleben.

Bekanntmachung.

Am 21sten d. Mts. ist auf den sogenannten Saalwiesen bei Bielendorf, in geringer Entfernung von dem an der schlesisch-mährischen Gränze hin nach dem Dorfe Würben in Mähren führenden Fußsteige, ein männlicher Leichnam gefunden worden.

Derselbe hatte eine Größe von ungefähr 5 Fuß 5 Zoll, schwarzes dichtes Haar, vollständige und gesunde Zähne und einen Krampfaderbruch. Die Gesichtszüge waren, da der Leichnam schon sehr von der Fäulniß angegriffen war, nicht mehr genau zu erkennen.

Der Leichnam war mit einem groben flächsenen Hemde, dergleichen Unterbeinkleidern, einem blauen gelb geblümten kattunenem Halstuch, einer gelben geblümten schon sehr geflickten Weste, tuchenen grünlichen Beinkleidern, langen zweinäthigen Stiefeln über denselben, und einem abgetragenen grautuchenen Ueberrock bekleidet. Dicht neben dem Leichnam lag eine alte zerrissene runde Mütze von Tuch mit Lederschild, deren Farbe nicht mehr zu erkennen war. — Unter dem Hemde auf dem Bauche des Leichnams fand sich ein Wanderbuch vor, welches am 25. Februar 1830 von dem Fürstbischöflichen Wirthschafts-Amt Friedeberg in Oesterreich-Schlesien für einen aus Ramsau, k. k. Schlesien, gebürtigen und in Petersdorf Nr. 25 wohnenden Müllergesellen, Namens Hieronymus Brauner, ausgestellt und das letztemal am 8. Oktober v. J. zu Znaim in Mähren nach Littau visirt worden ist.

Da der aufgefundene Leichnam von den nächsten Anverwandten des gedachten Müllergesellen Hieronymus Brauner aus Petersdorf für den dieses letztern nicht mit Bestimmtheit anerkannt worden ist, so fordern wir alle diejenigen, welche über die Person des Verstorbenen oder die Todesart desselben nähere Auskunft zu geben vermögen, hiermit öffentlich auf, uns dies baldigst anzuzeigen.

Landeck, den 25. April 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Seitenberg.

Melzer.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des hier am 9ten November 1835 verstorbenen Schneidermeister Johann Jann am 12. April d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger, so wie zur Wahl eines Nachlaß-Curators auf

den 24. Juni 1836 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor, v. Prittwitz, angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren: Justizrath Pfendsack, Justiz-Commissarien Müller I. und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 12. April 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Erste Abtheilung.

v. Blankensee.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der A. G. O. den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des Schuhmachers Theodor Illing zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet, und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau, den 29. April 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Erste Abtheilung.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Die zur Oberförsterei Cosel gehörige, auf dem linken Oderufer liegende Forstparzelle bei Reinschdorf im Kreise Cosel, der Reinsdorffer Forst genannt, von 187 Morgen 127 □Ruthen Flächen-Inhalt, incl. 5 Morgen 60 □Ruthen Unland, soll mit den darauf befindlichen, sehr guten Holzbestande (Kiefern) und mit Einschluß der Jagd-Gerechtigkeit,

den 28sten Juni d. J.

zu Reinschdorff im Wege des Meistgebots vor dem ernannten Commissarius, dem Regierungs-Assessor Krause verkauft werden.

Der Termin wird um 10 Uhr Vormittags beginnen, bis um 6 Uhr Abends dauern und im Gasthofe zu Reinschdorff abgehalten werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Oberförster Merensky zu Klodnitz bei Cosel, (welcher Kaufliebhabern den Forst auf Verlangen vorzeigen lassen wird, so wie in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen. Der sechste Theil des Gebots muß auf Verlangen im Termine als Kaution deponirt werden.

Oppeln, den 28. April 1836.

Königliche Regierung.

Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Lassowitz bei der sogenannten Gruschka-Mühle, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Neu-Berun sind in der Nacht vom 17ten zum 18ten März d. J. zwei Stück Ochsen, ein röthlicher und ein weißer, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so

werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 21. Mai d. J. gerechnet, und spätestens am 9. Juli d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, um sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Consiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 28. April 1836.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Land- und Stadt-Gericht zu Neumarkt.

Das Franz Wolffsche Großbürgergut Nr. 9 zu Kostenbluth, abgeschätzt auf 5972 Rthlr. 12 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 14ten November 1836 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Neumarkt, den 30. März 1836.

Subhastation.

Das zum Nachlasse des hierselbst verstorbenen Kaufmann Carl August Drogand gehörige, am Ringe hieselbst sub Nr. 63. belegene Haus nebst Zubehörungen, bestehend aus einem größtentheils massiven Hause, welches theils 2 theils 3 Etagen hoch ist, einem massiven Seitengebäude, einem von Holzwerk erbauten Schuppen und Wagenremise, einem dabei befindlichen Gärtchen und Brunnen, so wie zwei Pertinenzscheffel Acker, welches mit Hinsicht auf den Umstand, daß es ein zur Kaufhandlung sehr bequem liegendes, zu derselben bereits eingerichtetes Lokale ist, nach dem Nutzungsertrage auf 9,700 rthlr., nach dem Materialwerth aber auf 5,925 rthlr., und die dazu gehörenden Handlungsgeräthschaften noch außerdem auf 110 rthlr. 12 sgr. 9 pf. abgeschätzt worden, soll im Wege der Subhastation verkauft werden. Es ist hierzu der Bietungstermin auf den

28. September c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Land- und Stadtgerichts-Assessor, Herrn Gentz, in dem hiesigen Gerichts-Lokale angesetzt. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des hiesigen Gerichts eingesehen werden.

Neumarkt, den 4. März 1836.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Zur Anmeldung etwaniger Ansprüche an das auf dem Bauergute sub Nr. 5 zu Deutsch-Müllmen für den Gerichts-Schulzen und Schmidt Joseph Püsartzig aus Muchau eingetragene und verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 13. Februar 1793 über 80 Rthlr. steht Termin auf den 20. Juni dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr

zu Moschen,

bei Vermeidung der Amortisation des Instruments und Löschung der 80 Rthlr. im Hypotheken-Buche, an.

Badewitz, den 3. März 1836.

Patrimonial-Gericht der Herrschaft Moschen u. Müllmen.

Edictal-Citation.

Da wir heut über die Kaufgeldermasse des zu Alt-Zülz verstorbenen Kretschambesitzers, Schullehrers und Gemeinde-Schreibers Jacob Hettwer, welche in 533 Rthlr. 1 Sgr. 2 Pf. besteht, und mit einer Schuldenlast von 1319 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. beschwert ist, den Concurs-Prozeß eröffnet haben, so werden alle Diejenigen, welche an diese Nachlaß bildende Masse irgend eine Forderung haben, aufgefordert, sich damit in termino

den 6. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr vor uns in Person oder durch gesetzlich zuläßige legitimirte Bevollmächtigte zu melden und die Forderung zu bescheinigen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Zugleich wird allen Schuldnern des verstorbenen Gemeinschuldners so wie etwanigen Pfandgläubigern desselben die Weisung ertheilt, an dessen Erben hievon nichts, sondern nur in unser Depositum einzuliefern, indem alle Ueberantwortungen an die Erben für nicht geschehen erachtet, die Schulden vielmehr anderweitig beigetrieben, und das Zurückhalten von Sachen und Geldern des Gemeinschuldners mit dem Verluste des Pfandrechts oder anderer daran klebender Rechte geahndet werden wird.

Ober-Glogau, den 17. März 1836.

Gerichts-Amt der Majorats-Herrschaft Ober-Glogau.

Bekanntmachung.

Das auf der Klosterstraße in der Ohlauer Vorstadt Nr. 66 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 53 belegene, nach dem Materialienwerthe 9900 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5% 10711 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus nebst Hof und Garten, soll in termino

den 17. Juni 1836, 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen.

Zugleich werden alle unbekannten Real-Prätendenten mit der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwanigen Ansprüchen an das Grundstück ausgeschlossen und zu einem ewigen Stillschweigen werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. Nov. 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Krüger.

Oeffentliches Aufgebot. Auf der Mühle Nr. 8 des Hypotheken-Buches von Albrechtsdorff sind zufolge Schulddokuments vom 12. August 1806, resp. 29. April 1807 ausgestellt von dem damaligen Besitzer Jacob Widera für den Woitek Nocjenski aus Jaschin, 60 Thlr. ex decreto vom 6. Mai 1807 eingetragen, welche Summe zufolge gerichtlicher Quittung der legitimirten Erben des Widera von einem spätern Besitzer der Mühle, Namens Leopold Machert, bezahlt ist, das Instrument aber dem Machert, der nachher verschollen, ausgehändigt worden sein soll. Auf Antrag des jetzigen Besitzers, Johann Kodrzinski, werden daher alle die, welche an die bezeichnete Post und das Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben sollten, namentlich aber der Leopold Machert, wel-

cher sich in die Gegend von Brieg, sodann an die österreichische Grenze begeben haben soll, oder dessen Erben und Erbnehmer vorgeladen, auf den 18. Juni 1836, Vormittags 9 Uhr, hierselbst zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit sollen präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Amortisation des Instruments und die Löschung der eingetragenen Post soll verfügt werden. Rosenberg, den 29. Februar 1836.

Gerichts-Amt der Herrschaft Albrechtsdorff.

Edictal-Citation.

Am 6. Juli 1835 ist hieselbst die Christiane Juliane verwittwete Hauptmann Külke geborne Heinrich früher verwittwet gewesene Feuerwerker Koch ohne Testament verstorben.

Da deren Erben bisher nicht zu ermitteln gewesen, so werden selbige auf den Antrag des Nachlaß-Curators, Justiz-Rath Dietrichs, zur Anmeldung ihrer Erbansprüche in dem vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Referend. Sturm auf den 7. Januar 1837 Vormittags um 9 Uhr im Partheienzimmer des Oberlandesgerichts angesetzten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß, falls sich vor oder im Termine Niemand melden sollte, die etwanigen Erben mit ihren Ansprüchen an die Erbschaft ausgeschlossen werden, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen wird.

Breslau, den 4. März 1836.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Karl Kinzel zu Königswalde, hiesigen Kreises, beabsichtigt bei seiner Mahlmühle noch eine Brettschneidemühle mit einer Säge und einem oberschlägigen Wasserrade zu erbauen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7. derselben jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen 8 Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 26. April 1836.

Königliches Landräthliches Amt.

Bekanntmachung.

Die in Muschlitz bei Festenberg befindliche herrschaftliche Bleiche soll auf 6 oder 12 Jahre von Martini a. c. an, verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 30. Mai 1836 Vormittags 9 Uhr in unserm Amts-Lokale anberaumt, wozu cautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Goschütz, den 11. April 1836.

Reichsgräfl. von Reichenbach-Goschütz Frei-Standesherrl. Kammeral-Amt.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den bereits majorennen, in Günthersdorf domicilirenden Johann Michael Krause aus Sitzmannsdorf, wird von heute ab auf 6 Jahre, verlängert.

Strehlen, den 10. April 1836.

Das Justiz-Amt Sitzmannsdorf.

Proklama.

Die verwittwete Tuchmacher Adolph, Johanna geborne Hilbig hierselbst, ist durch das am 13. April c. publicirte Erkenntniß des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts für eine Verschwenderin erklärt worden, und darf derselben hiernach kein Kredit weiter ertheilt werden.

Naumburg a. Q., den 24. April 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Schubert.

(Auktion.) In Folge der Verfügung einer Königl. Hochlöbl. Intendantur des 6ten Armee-Corps sollen verschiedene alte Fahrzeuge, Kumt- und Sielen-Geschirre nebst anderen Geschirr-Sachen, so wie auch Hacken, Spaten, Beile, lederne Futterale, Kochgeschirre, leinene Beutel und dgl. m. den 17. Mai c. u. die folgenden Tage, Sonn- u. Festtage ausgenommen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in der Train-Remise Nr. 5. auf der Friedrich-Wilhelms-Wiese im Bürgerwerder versteigert werden, wozu Kauflustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Auktion täglich des Morgens 8 Uhr beginnt und Nachmittags 1 Uhr beendigt wird.

Breslau, den 28. April 1836.

Königliches Train-Depot.
v. Stromberg, Kapitain. Mikeleitis, Prem.-Lieut.

Auktion.

Am 18. d. M. Vormittag 9 Uhr, soll in Nr. 37. der Klosterstraße, der Nachlaß des Erbsassen Deuschländer, bestehend in Kleidungsstücken, einem Bretterwagen und verschiedenen Haus- und Ackergeräthschaften, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, am 13. Mai 1836.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, 8 Centner Kleesaamen und ein herrnloser Vorstehhund öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 13. Mai 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Anzeige.

Unsern hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir nächst unserm bekannten Schlesischen Manufactur-Geschäft noch ein Waaren-Lager in

Sächsischen Artikeln,

als: Nanquins, Hosendrells, Strumpfwaaren und Handschuhe, bestens assortirt, auch Merinos in allen Breiten und Tücher 2c. 2c., durch persönlich in Leipzig gemachte Einkäufe, beigefügt haben, und empfehlen uns durch billige Preise und reelle Bedienung.

Joh. Walter und Comp.
in Breslau am Carlsplatz.

In Nr. 106 dieser Ztg. zeigte ich an, daß ich den 15ten d. M. in Schweidnitz, den 19ten in Liegnitz und den 26sten in Groß-Glogau eintreffen wollte. Dringende Geschäfte veranlassen mich meinen Aufenthalt allhier noch auf unbestimmte Zeit zu verlängern, und werde nicht verfehlen, meine Ankunft in den 3 Städten, vor meiner Abreise in den hiesigen Zeitungen bekannt zu machen. Breslau, den 13. Mai 1836.

Noch will ich hier nachstehende, in allen Gegenden der Preuß. Monarchie als zweckmäßig bewährte Zahnmittel ergebenst empfehlen. Den Werth derselben dokumentirt die mir mittelst Kaiserlichen Patents gestattete Einführung dieser Medikamente sowohl, wie auch der oben erwähnten Gaumenplatten, in die Kaiserlichen Russischen Staaten. — Diese Medikamente sind:

1) Der neue von mir erfundene Kitt zum Ausfüllen hohler Zähne.

Durch das Ausfüllen mit diesem Kitt, der nur aus milden Ingredienzien besteht, mit zarter Schonung der Nerven die Höhlung des Zahnes so schließt, daß weder die Luft noch sonstige Flüssigkeiten eindringen können, wird der weiteren Zerstörung des Zahnes Schranken gesetzt, und die daher rührenden qualvollen Zahnschmerzen dauernd gehoben. Dieses Füllen kann Jeder selbst verrichten.

Der Preis ist für die halbe Krucke 15 Sgr., die ganze 1 Thaler.

2) Die neue von mir erfundene Zahn-Politur.

Ohne die Substanz des Zahnes anzugreifen, reinigt sie denselben von allen, auf seiner Oberfläche sich erzeugenden Stoffen, namentlich von dem so verderblichen Weinstein, dessen Erzeugung sie überhaupt vorbeugt. Bei ihrem Gebrauche schwinden auch alle gelben und schwarzen Flecke auf den Zähnen, so daß sie ihren eigenthümlichen Glanz und ihre natürliche Weiße wieder erlangen.

Der Preis ist für die halbe Dose 15 Sgr., und die ganze 1 Thaler.

3) Die Zahn-Tinktur.

Diese Tinktur ist bei leicht blutendem, losem, schwammigtem Zahnfleische, zur Belebung desselben und zur Befestigung der Zähne, bei üblem Geruche aus dem Munde und bei scorbutischer Anlage, so wie bei Zahnschmerzen, die von hohlen Zähnen herrühren, von vorzüglichem Nutzen.

Der Preis ist für die Flasche 20 Sgr. und 1 Thlr.

Mein Logis ist Ring Nr. 11 eine Treppe hoch, und bin täglich von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr daselbst zu sprechen.

S. Wolffsohn,
Königl. Hofzahnarzt aus Berlin.

Möglichst ermäßigte Preise
der
Handlung in der Herren-Garderobe-Artikeln
von
Gebrüder Reisser,
Binden-Fabrikanten
Ring Nr. 24, neben der ehemaligen Accise:

Satin grec Binden für Kinder	7½	Sgr.
dito dito für Erwachsene	10	—
Gros de Berlin	12½	—
Glace de Berlin.	20	—
wollene Atlas . . . . 10 und	12½	—
schwarzseidene Atlas	12½	—
Gros de Elis.	12½	—
Croise	20	—
der allerneuesten carirten in großer Auswahl und verschiedene Farben . .	20	—

Schlipse von 25 Sgr. an, u. a. m. zu recht billigen Preisen.

Mahagoni-Holz in Bohlen
empfehlen in größter Auswahl:
L. Meyer u. Comp.,
am Ringe 7 Churf.

Ganz frisch marinirten
Silber-Lachs
erhielt per Schnellpost und offerirt:
C. J. Bourgarde,
Ohlauer-Straße Nr. 15.

Oblaten mit Buchstaben neuerer noch nie dagewesener Art,
dergleichen mit Blumen, Wappen, Devisen ꝛc.,
couleurt Billetpapier
mit 24 verschiedenen Ansichten von Breslau, — bunte und weiße Couverts, — bunte Siegellack in Kästchen, elegante Visiten- und Taufeinladungs-Karten, empfiehlt zu billigen Preisen:
E. D. Jäschke,
Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 59.

Adressen-, Visiten- und Verlobungs-Karten
werden elegant und billig gefertigt in der Steindruckerei bei
E. G. Gottschling,
Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Lotterie = Anzeige.

Da von Seiten Einer Königlichen Hochlöblichen General-Lotterie-Direktion zu Berlin, mir die Bestallung eines Lotterie-Einnehmers zu Theil geworden ist, habe ich die Ehre, ein hochzuverehrendes Publikum hiervon ergebenst in Kenntniß zu setzen, und mit Loosen zur 74sten Klassen-Lotterie mich empfehlend, um geneigtes Wohlwollen zu bitten.

Mein Comptoir ist das des verstorbenen Lotterie-Einnehmers Herrn Zipffel, Ring Nr. 38 im goldnen Anker an der grünen Röhrseite beim Herrn Kaufmann Bedau. Breslau, im Monat Mai 1836.

Julius Jänsch,
Königl. bestallter Lotterie-Einnehmer,
wohnhaft Riemerzeile Nr. 20.

Echten ostindischen eingemachten Ingwer,
frischen Leipziger Stangen-Kalmus,
desgl. Leipziger Möhren-Zucker,
erhielten und offeriren:

vormals S. Schweizers sel. Wwe. & Sohn,

Roßmarkt Nr. 13, der Börse gerade über.

Billards.

Eine große Auswahl fertiger Billards nach der neusten Bauart, sowohl von Mahagoni als auch Birkenholz, desgleichen eine ganz große Auswahl fertiger Queue's von vorzüglicher Güte und Schönheit, und auf eine ganz neue, hier noch nicht bekannte Art verfertigt, so wie auch ein schönes Birknes rundes Billard, stehen bei mir zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Fahlbusch, Tischlermeister,
Altbüßer Straße Nr. 19.

Etablissements = Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er hierorts eine Goldleisten Fabrik errichtet habe, und empfiehlt sich mit Anfertigung aller Arten vergoldeter Barock-Rahmen und Goldleisten zu Bildern und Spiegeln, Kirchenarbeiten, auch Tapetenleisten und Gardinenverzierungen nach dem neuesten Geschmack, Oelgemälde zu reinigen, Kupferstiche, Steindrücke, Zeichnungen und dergl. auf das sauberste unter Glas und Rahmen zu fassen.

Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, jeden schätzbaren Auftrag auf das beste und billigste anzufertigen.

Meine Wohnung ist Ring Nro. 4, im goldnen Krebs, ohnweit der großen Waage.

Breslau, im Mai 1836.

F. D. Ohagen,
Vergolder und Staffirer.

Wollzüchen-Leinwand

in jeder Qualität zu den reellsten Preisen, empfiehlt:

G. B. Strenz,

Ring Nr. 24., neben der früheren Accise.

Herren= und Domestiken=Hüte

ganz neuer Form, letztere mit Borden, Schnalle und Cokarde für 1⅔ Thlr.

Eiserne Crucifixe von 10 Sgr. an,

Altar-Leuchter, Fruchtschaalen, das heil. Abendmahl in Rahmen, größte Art, als Altarstück ganz besonders zu empfehlen und

Schaumünzen

jeder Größe in Gold und Silber zu Pathen- und Confirmations-Geschenken, zu Geburts und Namenstagen und dergl. sehr viele andere erhielten so eben in ganz neuen Arten, und verkaufen äußerst wohlfei:

Hübner und Sohn, 1 Treppe hoch,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Zu gütiger Beachtung.

Da mein gegenwärtiges sehr geräumiges Lokal zur Aufbewahrung der Pelzsachen den Sommer über sehr geeignet ist, so erlaube ich mir, solches den hohen Herrschaften und hochverehrten Publikum hierdurch ergebenst zu empfehlen, mit der Bitte: mich mit dergleichen Aufträgen, für ein billiges Honorar zu beehren.

J. Willisch,
Kürschnermeister. Albrechtsstraße Nr. 9.

Malzbonbons,

so wie auch alle Arten Konditorwaaren, sind in vorzüglicher Güte, zu den bekannten billigen Preisen stets vorräthig, Neue Welt-Gasse im goldnen Frieden Nr. 36. eine Stiege hoch bei

S. Crzellitzer.

Beachtungswerthes.

Nach einer ganz neuen Methode werden von Unterzeichneter

☞ gefärbt ☜
(in allen hellen Farben)

seidene Bänder, Schleier, Hüte und Tücher, so auch eben Crepp, Crepp de Chine und Flor. —

☞ Gewaschen ☜
und wie ganz neu hergestellt werden:

seidene Bänder, Crepp-, Crepp de Chine-, so wie seidene, gemalte und gewirkte Flor-Tücher, Shawls, Umschlage- und Schalli-Tücher; ferner: seidene Strümpfe und Handschuhe, ächte, unächte Blonden-Kragen, Schleier, Hauben- und Blondengrund.

Alle diese Gegenstände erhalten vermittelst einer besonderen Appretur, wenn sie auch von ihrem Aeußeren noch so viel verloren haben sollten, ein völlig neues Ansehen. Zu geneigten Aufträgen, die von Auswärtigen portofrei erbeten werden, empfiehlt sich hiermit ganz ergebenst

Schweidnitz. Sophie Dubeck,
Burg-Straße Nr. 3.

☞ Gefüllte Georginen

in Sorten das Stück 5 bis 10 Sgr. im Rummel zu 2½ Sgr. bei C. Chr. Monhaupt, Gartenstraße Nr. 4.

Strohhüte

haben wir eine Sendung erhalten und offeriren sie zu den billigsten Preisen; auch empfiehlt sich mit einer großen Auswahl von seidenen und Battist-Hüten, wie auch Kragen und Pelerinen, nach der neuesten Art verfertigt: die Damenputz-Handlung Kränzelmarkt Nr. 1 eine Stiege hoch.

Ein vor wenig Jahren erbautes, massives, in reizender Gegend des schlesischen Gebirges und einem durch Handel und Gewerbe belebtem Ort gelegenes Haus nebst Garten, welches mit einer zum Leinwandhandel en gros eingerichteten Handlungsgelegenheit versehen, sich aber auch zu jedem anderen Etablissement oder Privatgebrauch eignet, ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Agent Stock in Breslau Neumarkt Nr. 29.

---

150 Stück veredelte wollreiche gesunde Mutterschaafe sind auf dem Königl. Domainen-Amte Schmograu, Namslauer Kreises, 2 Meilen von Kempen, zu verkaufen, und nach der Wolleschur abzuholen.

Kauf- oder Pacht-Gesuch.

In einer Provinzial-Stadt Schlesiens oder der Lausitz wird eine

Seifensiederei mit allem Zubehör

zu kaufen oder zu pachten gesucht, (wo im letzten Falle der Pacht Zins im Voraus gezahlt werden kann,) und wollen darauf Rücksicht nehmende ihre Bedingungen versiegelt unter der Adresse, A. Z. à Breslau post restante, franco einsenden.

☞ Eine Mangel, noch in sehr brauchbarem Zustande, ist zu verkaufen Nicolaistraße Nr. 35, erste Etage.

Beste gereinigte und gesottene Roßhaare sind billig zu haben in der Roßhaar-Niederlage, Antonienstraße im weißen Roß Nr. 9. bei M. Manasse.

Mastvieh-Verkauf.

Circa 225 Stück Schöpse und Schaafe, 7 bis 8 Stück Ochsen und einige Schweine, alles mit Körnern gemästet, steht zum Verkauf bei dem Dominio Jackschenau, Breslauer Kreises.

In der See- und Handelsstadt Danzig ist eine Apotheke in einer lebhaften Gegend der Stadt sofort aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich an die Besitzerin, Frau Wittwe Krukenberg in Danzig, der näheren Bedingungen wegen in portofreien Briefen zu wenden.

☞ Brückenwagen, 10 à 15 Centner tragend, stehen zum billigen Verkauf, Carlsplatz Nr. 2. bei

D. A. Oelsner & Comp.

Ein junger Mann wünscht einige Privat-Stunden in der lateinischen, griechischen und französischen Sprache, so wie in der Mathematik, Geographie und Geschichte zu geben. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Felsmann, Ohlauerstraße, Königsecke.

Wer firm im Sticken oder Weißnähen ist, kann Beschäftigung erhalten Kränzelmarkt Nro. 1, eine Stiege hoch.

Dienstgesuch.

Ein unverheiratheter Koch mit guten Attesten sucht ein Unterkommen. Zu erfragen am Ringe Nro. 6, beim Wildprett-Händler Hennig.

Einheimisches, Gutes und Billiges.

Wer den Werth des Baierischen Bieres in gesundheitlicher Hinsicht erprobt hat, der findet nur den Preis dafür zu hoch, um es zu seinem fortwährenden Tranke bestimmen zu können. Jedoch ist nun dieser fühlbare Uebelstand beseitiget worden, da der Kretschmer Hr. Sperrlich, Ohlauerstr. in den 2 Kegeln ein Bier liefert, das nach allen Regeln der baierischen Bierbraukunst angefertiget ist, und durch seinen Hopfengeruch, Wohlgeschmack und Kläre sich besonders auszeichnet, und billig im Preise ist. Veritas.

In der Nacht vom 10ten zum 11ten d. M. ist mit der in der alten Oder befindliche Kahn mit einer über 2 Ellen langen Kette versehen und frisch äußerlich verthert, nebst einem kleinen Ruder gestohlen worden, wer zur Wiedererlangung behülflich, erhält ein Douceur. Altscheitnig den 12. Mai 1836 Nr. 1.

Eine ganz bequeme Fenster-Chaise geht Dienstag nach Berlin. Zu erfragen 3 Linden Reusche-Straße.

Ein bedeckter Wagen geht den 15ten und 16ten d. M. nach Berlin. Zu erfragen Reusche-Straße Nr. 26 im fliegenden Roß.

An den 5. Juli wird freundlichst erinnert.
13, 5, 36.

Concert.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß für den Lauf dieses Sommers alle Sonntage Nachmittag gut besetzte Garten-Musik stattfindet, wozu ergebenst einladet: **Morgenthal,**
Coffetier im ehemaligen Rogal-Garten vor dem Schweidnitzer-Thor.

Herrschaften, welche die Bäder Landecks

besuchen wollen, finden in denen daselbst „zum Burggrafen" und „Hôtel de Pologne" genannten, dicht an den Heilquellen in einem englischen Garten sich befindenden beiden Häusern sehr schöne, mit allen Bequemlichkeiten versehene, herrschaftliche Wohnungen mit Stallung und Wagenplatz, die wir der Größe nach im Monat Mai pro Woche zu 15 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., im Juni zu 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr. u. s. w. zu vermiethen den Auftrag haben.

Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, eine Treppe.

Zu vermiethen

und Johanni oder auch zum Pferderennen und Wollmarkt sind 3 Stuben im 1sten Stock zu vermiethen, ferner ist ein innerhalb der Stadt an einem gesunden freien Platze belegenes massives im vorzüglichsten Baustande befindliches Haus Orts-Veränderungshalber billig zu verkaufen. Das Nähere Kupferschmiedestraße- und Stockgassen-Ecke Nr. 26., bei F. W. Kayser.

Zu vermiethen ist Neuschestraße Nr. 42 eine Wohnung von 4 Stuben, 2 Küchen nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Zu dem bevorstehenden Pferderennen und Woll-Markt kann ich den ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben und meublirt, 1 Alkove nebst Stallung und Wagenplatz ablassen; das Nähere beim Eigenthümer des Hauses, Altbüsserstraße Nr. 19.

Handlungs-Lokal-Vermiethung.

Das von der Mad. Friedrici zur Putzhandlung innehabende Lokal

im alten Rathhause
eine Treppe hoch,

ist von Joh. c. ab zu vermiethen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau.

Während des Wollmarkts ist eine meublirte Stube vorn heraus zu vermiethen, am Rathhause Nr. 4, im goldenen Krebs, 2 Treppen hoch.

Den Wollmarkt über ist eine Wohnung abzulassen: Kränzelmarkt Nr. 1 eine Stiege hoch.

Eine meublirte freundliche Stube vornheraus im dritten Stock, auf dem Kerzerberge Nr. 8 in der Nähe der neuen Gasse, ist für einen einzelnen Herren, oder auch während des Wollmarkts abzulassen.

Zu vermiethen ist Junkernstraße, nahe am Blücherplatz, eine Wohnung von 10 Stuben, Entrée und dem dazu gehörigen Beigelaß, auch kann es getheilt werden. Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße, der Landschaft schräg über.

Zu vermiethen

ist vom 1. Juli d. J. ab, im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Kirchgasse Nr. 4, ein großes feuersicheres Gewölbe, und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 13. Mai. Drei Berge: Hr. Major und Postmstr. v. Stutterheim a. Parchwitz. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Doll a. Elberfeld. — Hr. Oberlehrer Kleinert a. Frankfurth a. d. O. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Levysohn aus Pürschen. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Liebold a. Grünberg. — Rautenkranz: Hr. Forst-Insp. Bock a. Bluzowa in Gallizien. — Hr. Ingenieur Seyberlich a. Neustrelitz. — Hr. Freiherr v. Schlutterbach a. Kraschnitz. — Fr. Pritsch a. Wirschkowitz. — Hr. Gutsb. v. Plothow a. Kottlewe. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Wienskowitz a. Brieg. Gold. Gans: Hr. Kfm. Waldhausen a. Essen. — Gold. Krone: Hr. Lt. Böhr a. Stolz. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Gellhorn a. Peterwitz. — Hr. Kammerh. Graf v. Maltzan a. Lissa. — Deutsche Haus: Hr. Oberamtm. Fassong a. Triebusch. — Hr. Ingenieur Lt. Klotz a. Glogau. — Fr. Hptm. v. Gotsch a. Neisse. — Hr. Kammergerichts-Assessor Mollard a. Berlin. — Hr. Kfm. Loriemier a. Neuchatel. — Hr. Wirthschafts-Insp. Braune a. Gora. — 2 gold. Löwen: Hr. Kfm. Leubuscher a. Brieg. — Hr. Glashüttbes. Ebstein a. Czarnowanz. — Gold. Zepter: Hr. Lt. Ludwig aus Natibor. — Hr. Gutsb. Graf v. Mielzynski a. Baßkow.

Privatlogis: Oderstr. No. 17: Hr. Kfm. Przirembel a. Pitschen. — Am Ringe No. 11: Hr. Thierarzt Kullrich a. Gleiwitz. — Schweidnitzerstr. No. 37: Hr. Pastor Peiper a. Leubus. — Am Stadtgraben No. 13: Hr. Kfm. Wenke aus Berlin. — Breitestr. No. 3: Fr. Kaufm. Friedrici aus Buschvorwerk. — Ritterplatz No. 8: Aebtissin Baronin v. Rottenberg und Stiftsfrl. v. Salisch a. Barschau. — Schubrücke No. 45: Hr. Rektor Brade a. Stroppen. — Schweidnitzerstr. No. 48: Hr. Handlungs-Reisender Hanauer a. Augsburg. — Schubr. No. 53: Hr. Handlungs-Kom. Kühn a. Königsberg in Pr.

13. Mai	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. M.	27″10, 77	+ 8 6	+ 6, 2	+ 5 9	W. 0°	Dckgw.
2 U. N.	27″11, 44	+ 11, 0	+ 11, 0	+ 8, 6	NO. 5°	überwlk.

Nachtkühle + 6, 2 . (Thermometer) Oder + 9, 8

Getreide-Preise.

Breslau, den 13 Mai 1836.

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 2 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der Buchdruckerei von M. Friedländer.